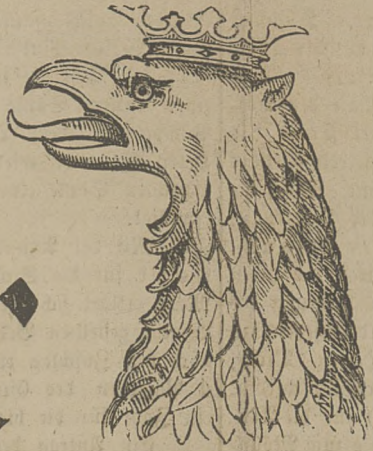


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.  
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,  
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 13. November 1878.

Nr. 531.

## Orient.

Konstantinopel, 11. November. Midhat Pascha ist zum Generalgouverneur von Syrien ernannt worden.

Der Ministerrath hat die Antwort der Pforte auf die griechische Note, in welcher die Ernennung von Delegirten für die Beichtigung der griechisch-türkischen Grenze verlangt wird, beraten. Dem Vernehmen nach ist der Beschluß des Ministerrathes ein dem Verlangen Griechenlands günstiger und dem Sultan bereits vorgelegt.

In Burgas treffen fortgesetzt russische Truppen ein.

Petersburg, 11. November. Zwischen dem hiesigen Kabinet und der türkischen Regierung schweben gegenwärtig lebhaftere Unterhandlungen wegen Festsetzung des Zahlungsmodus der Kriegsentwädigung. Wegen Rückzuges der russischen Truppen aus der Umgebung Konstantinopels hat die Pforte neuerdings der russischen Regierung Vorstellungen gemacht.

## Deutschland.

Berlin, 11. November. Heute hat die Unterzeichnung des neuen Telegraphen-Vertrages mit England stattgefunden, nach welchem vom 1. Januar ab der Tarif von 30 Pf. pro Wort ohne Zuschlag einer Grundtore und ohne Unterschied des Abgangs- und Bestimmungsortes sowie ohne Rücksicht auf den Beförderungsweg in Kraft tritt.

Berlin, 12. November. Aus Wiesbaden von heute Vormittag geht der „Nat.-Ztg.“ folgendes Privattelegramm zu:

Gestern Abend fand eine Illumination des Rathhauses und der evangelischen Kirche, ein Fackelzug aller hiesigen Vereine und vor dem königlichen Palais eine Erenade sämtlicher Gesangsvereine unter Mitwirkung von Opernmitgliedern statt. Der Kaiser dankte der städtischen Deputation und sprach sich im Wesentlichen derselben gegenüber wie folgt aus:

Der mir bereitete Empfang und die Dedikationen haben mir wohlgethan; die körperlichen Schmerzen habe ich weniger empfunden als ich es empfand, aus der gewohnten Thätigkeit herausgerissen zu sein. Ich hoffe jedoch, diese Thätigkeit bald wieder aufnehmen zu können, nachdem ich die Wiesbadener Thermen gebraucht haben werde. Gegen verbrecherische Tendenzen ist jetzt ein Gesetz geschaffen, das auch in anderen Staaten Nachahmung finden wird, denn die Gefahr ist eine gemeinschaftliche.

Die „B. A. C.“ erörtert das Verhältnis von Reichs- und Landesgesetzgebung, welche letztere nach der gegenwärtigen Sachlage eine Fülle von Aufgaben in den Ausführungsgesetzen zu den Reichsgesetzen erhalte. So ist der zunächst zusammenzutretende Landtag mit den Ausführungsgesetzen zu den Justizgesetzen erheblich befaßt, wobei es sich namentlich auch darum handelt, dem Geist der Reichsjustizgesetze bis in die Einzelheiten der Durchführung seine Geltung zu bewahren. Die Fortführung der Verwaltungsgesetze und das Unterrichts-gesetz stehen wenigstens durch die Geldfrage mit der Reichsgesetzgebung im Zusammenhang.

„Organisationen in den Einzelstaaten, so fährt die „B. A. C.“ fort, die dauernd mit größeren Geldeausgaben verknüpft sind und deswegen ohne eine Steigerung der Steuerlast sei es der staatlichen, sei es der kommunalen, nicht durchgeführt zu werden vermögen, können mit einigem Grunde vertagt werden, so lange nicht das Finanzwesen der Einzelstaaten von den Matrifularbeiträgen an das Reich ganz oder doch erheblich entlastet und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, einmal größere Mittel für die Ausgaben der Landesverwaltung zur Verfügung zu stellen, und zweitens die Körperschaften der Selbstverwaltung durch Zuweisung reichlicherer Einnahmequellen zu erhöhten Leistungen zu befähigen. Die Regierungen und der Reichstag sind darüber einverstanden, daß im Reich eine Finanzreform bewirkt werden muß, wenn nicht allmählig die Leistungen der Einzelstaaten und der Kommunen hinter den gestiegenen Ansprüchen der Gegenwart, die in der Zukunft einer noch weiteren Steigerung entgegengehen, allzu sehr zurückbleiben sollen. Wenn beispielsweise eine von Kommunalbehörden zahlreicher preussischer Städte ausgegangene Petition die Ueberweisung eines Theiles der Staatsgebäudesteuer an die Kommunen fordert, wenn dieser Aufforderung gegenüber darauf hingewiesen wird, daß der Staat

selber keine Einnahmequellen missen könne, da er mit den Erträgen derselben nicht einmal seine eigenen Bedürfnisse ausreichend zu decken vermöge, so wird dadurch der Zusammenhang, in welchem selbst die Finanzlage der preussischen Kommunen mit der verfassungsmäßig vorgesehene Form der Deduktion der Reichsbedürfnisse durch Matrifularbeiträge der Einzelstaaten steht, deren Höhe sich nach der Höhe der Ausgaben des Reiches einerseits und der eigenen Einnahmen desselben andererseits richtet, auf das Handgreiflichste erwiesen. Wieviel Mehrausgaben für Schulzwecke nach dem letzten Entwurfe des Unterrichts-gesetzes erforderlich werden würden, ist im Einzelnen nicht bekannt; indessen ist dieser Entwurf, wie allgemein versichert wird, gerade beim Finanzministerium auf Schwierigkeiten gestoßen; es wird behauptet, daß ohne eine Entlastung des preussischen Staats von Matrifularbeiträgen die Mittel für die Durchführung eines neuen, den Bedürfnissen der Gegenwart Genüge leistenden Unterrichts-gesetzes nicht vorhanden seien. Auf anscheinend mit dem Reichsfinanzwesen in gar keinem Zusammenhange stehende Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung der Einzelstaaten fallen von dorthin schwere Schatten, unter deren erlösender Wirkung die hoffnungsvollsten Keime in ihrer Entwicklung zurückgehalten werden; es wird daher die Klage über die Unfruchtbarkeit der preussischen Landesgesetzgebung auf dem bezeichneten Gebiete nicht eher verstummen, als bis durch eine Reform des Finanzwesens im Reich die Möglichkeit geschaffen worden ist, für die Ausführung der so lange schon geforderten Gesetze auch die nöthigen Mittel anzuweisen.“

— Ueber Graf Beaconsfield's Rede schreibt die „Nat.-Ztg.“:

„Ich habe oft beobachtet, sagte der Premier beim Guildhallbanket, daß der Oktober sehr stark in großen Staatsgeheimnissen ist. Der November ist nicht so reich daran. Ich schreibe dieses in gewissem Grade dem wohlthätigen Einfluß des Lordmayorates zu.“

Nun, Lord Beaconsfield brauchte für den gegenwärtigen November nicht auf geschichtliche Erfahrung sich zu berufen, da er es in der Hand hätte, einen frühlichen November auf einen trüben Oktober folgen zu lassen. Und was er zur Aufklärung des Herbstmists zu thun vermochte, that der Premier. Seine Rede ist der Ausdruck einer Regierung, welche mit ebenso viel guter Hoffnung als Egoismus mit ebenso viel Selbstvertrauen als Mäßigung die Dinge ansieht und befreit. Es ist eine Rede, welche merkwürdig ausgezeichnet dadurch ist, daß sie innerhalb eines Meeres wogender Leidenschaft sehr fest austritt und doch Niemand verletzt, sehr scharf fordert, ohne zu beleidigen. Der Minister berührt vorerst Afghanistan. Schutz der Grenze nach Nordwesten ist Alles, was er für Indien in dieser Sache fordert. Nichts von Genugthuung, von Demüthigung des Enirs, von Drohungen gegen Rußland. Aber allerdings eine Grenzberichtigung verlangt der Minister, eben zu besserer Sicherung der Grenzen. Hiermit also würde sich, so scheint es, England begnügen. Es ist aber allerdings nicht ganz klar, wie man diese Darstellung mit dem Ultimatum und dem gewaltigen Lärm in Einklang bringen soll, welche bisher diesen afghanischen Handel zu einer besonderen Wichtigkeit aufbauchten.

Die Orientfrage im engeren Sinne betrachtet der Minister mit dem starken Vertrauen, daß Niemand den Berliner Frieden zu brechen oder zu verletzen den Willen habe; ja er hält es für ganz unmöglich, daß eine der Vertragsmächte versuchen sollte sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Es ist diese Aeußerung sehr beruhigend, sehr bedeutend für ganz Europa. Sie ist ganz besonders darauf berechnet, außerhalb Englands gehört und wo nöthig in ihrem eigentlichen oder auch unrichtigen Sinne verstanden zu werden. „Unmöglich“ — vielleicht Angesichts der großen Entschiedenheit, mit welcher der Minister die loyale Ausführung des Friedens fordert, mit welcher er auf die Wohlthaten des englisch-türkischen Schutzbundes vom 4. Juni rechnet. Eine glückliche Zukunft eröffnet er dem türkischen Reich unter englischer Führung. Von Eypren aus soll Exzerum zu einer unüberwindlichen Grenzwaide gegen Rußland umgeschaffen, Syrien und Anatolien zu neuer Blüthe gebracht werden; der Sultan soll glücklich gebieten über glückliche Unterthanen. Es sind hochstiege e, kühne Aussichten, welche der Minister aufstut. Und mit ebenso hohem Stolge

schließt er durch den Hinweis, daß England nicht, wie Manche meinen, zurückgehen dürfte, sondern daß es eher dazu angethan sei, neue Reiche zu gründen als alte Reiche aufzugeben. Englands Kraft, Freiheit und Gerechtigkeit bürgen für eine große Zukunft.

Es liegt in dieser Rede eine solche Fülle jugendlicher Kraft und Hoffnungskraft, daß wir dem Premier unsere Bewunderung nicht versagen können; es liegt so viel männliche Festigkeit darin, daß wir die Selbstzufriedenheit ihm gönnen, welche ihn im Rückblicke auf den Berliner Kongress und auf die großartige Stellung erfüllt, zu der seine Führung die englische Politik emporgetragen hat.

Die weisshauenden Pläne Lord Beaconsfields haben wohl schon längst in Verbindung gestanden mit dem türkischen Staatsmanne, welcher längere Zeit hindurch in London Gelegenheit hatte, nicht bloß England, sondern auch die Absichten der englischen Regierung in Bezug auf die Türkei genau kennen zu lernen. Midhat Pascha ist nach dem mehrwöchentlichen Aufenthalt auf Kreta zum General-Gouverneur von Syrien ernannt worden. Dieser bedeutende Posten gewinnt noch sehr an Bedeutung durch den Umstand, daß der Vertrag vom 4. Juni seinen Träger zum steten Zusammengehen mit England im Voraus anweist. Die Reformen für Anatolien werden nicht mehr unter englischem Einfluß vor sich gehen, als die Reformen in Syrien. Midhat Pascha wird vorläufig und bei der heftigen Abneigung des Sultans gegen ihn sicher mehr ein englischer als ein türkischer Statthalter werden. So schreitet denn auch hier der siegreiche Lord Beaconsfield in der Richtung vor, welche er sich und der englischen Politik vorgezeichnet hat. Wir wünschen ihm alles Heil auf den Weg.

Aus Paris meldet unser dortiger Spezialberichterstatter, die Rede Beaconsfields werde in den Pariser offiziellen und diplomatischen Kreisen im friedlichen Sinne ausgelegt, im Allgemeinen sei das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens und in die Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten sehr befestigt.

— Nach Mittheilung von „W. T. B.“ aus London hat sich der frühere Vizeroi von Indien, Lord Northbrook, bei einer in Winchester gehaltenen Rede dahin geäußert, daß die vielbesprochene Rektifikation der Nordwestgrenze Indiens sich vorwiegend auf eine permanente Okkupation von Duettich (in Beludschistan) beschränken werde.

— Bei der gestrigen in Madrid gegen Diosa y Morcafi wegen Nordverbruch auf den König geführten Gerichtsverhandlung wurde vom Staatsprokurator die Verhängung der Todesstrafe, vom Verteidiger eine nochmalige Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens beantragt. Eine Entscheidung des Gerichtshofes liegt noch nicht vor.

— Aus P. st. meldet „W. T. B.“, daß in der gestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses der Reichsrathsdelegation der Kriegsminister erklärte, gegenwärtig bestrebe ein Armeekommando nicht mehr, wohl aber fungire ein Generalinspektor. Demselben stehe kein Recht zu, Befehle zu ertheilen, er unterbreite die Berichte unmittelbar dem Kaiser, welcher dieselben dem Kriegsministerium zur weiteren Veranlassung zuweise. Die verfassungsmäßige Jngrenz des Kriegsministeriums sei demnach vollkommen gewahrt.

— Graf Schuwaloff ist laut Wiener Depesche des „W. T. B.“ vom 11. Abends an diesem Tage nach Pest abgereist, wo er einige Tage verweilen wird. Der Postkoffer ist also in der That seit einiger Zeit in Wien, was bisher nicht verlässlich konstatiert werden konnte. Ein so wichtiger Vorgang, wie das Eintreffen des Grafen Schuwaloff in Wien es war, hat e wohl schon eine frühere Meldung verdient.

— Wie „W. T. B.“ aus Genf von gestern meldet, haben bei den Wahlen für den dortigen großen Rath die Demokraten einen vollständigen Sieg über die Regierungspartei davongetragen. Von den Kandidaten der letzteren wurde nur Carteret und zwar in vorletzter Stelle gewählt, die übrigen 109 Gewählten gehören sämmtlich zu den von den Demokraten aufgestellten Kandidaten.

Wilhelmshaven, 10. November. In Betreff der Militärgerichtsbarkeit bei der Marine begegnet man im Publikum vielfach unrichtigen Anschauungen und Ansichten. Für die Marine bestehen zur Verwaltung der höheren Gerichtsbarkeit drei Militärgerichte, nämlich a) das Gericht der Marine in Ber-

lin; b) das Gericht der Marinestation der Ostsee in Kiel und c) das Gericht der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven. Vor das Gericht der Marine gehören alle Fälle, welche bei der Land-Armee durch die Korpsgerichte abgeurtheilt werden, während die Gerichte der Marinestationen sich mit den einem Divisionsgericht zustehenden Fällen zu befassen haben. Gerichtsherr bei dem ersteren ist der Chef der Admiralität mit der Gerichtsbarkeit eines kommandirenden Generals der Landarmee; bei den beiden anderen der Chef der betreffenden Marine-Station, mit der Gerichtsbarkeit eines Divisions-Kommandeurs der Land-Armee. Die niedere Gerichtsbarkeit wird verwaltet: 1) bei dem Seebataillon von dem Gerichte des genannten Bataillons in Kiel, 2) bei den Matrosen-Divisionen und den West-Divisionen der Ostsee- und der Nordsee-Flotte von den Gerichten dieser Divisionen, 3) bei den in Dienst gestellten Kriegsschiffen ersten bis dritten Ranges und bei den Küstenflotillen-Divisionen sowie bei den in Dienst gestellten Kriegsschiffen vierten Ranges, wenn sie detachirt sind, ist den betreffenden Kommandanten die niedere Gerichtsbarkeit verliehen. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Untersuchung bezw. Urtheilssprechung in der Sache des „Großen Kurfürsten“ der Regel nach bei dem Gerichte der Marine in Berlin erfolgen müßte. Ob im vorliegenden Falle von dieser Regel eine Ausnahme gemacht werden wird, ist noch unbekannt. Es ist doch fast unwahrscheinlich, daß Herr von Stosch gerade in dieser Sache als Gerichtsherr fungiren sollte.

## Ausland.

Wien, 5. November. Die Worte, welche der Monarch an die Delegationen gerichtet hat, werden allerorts den tiefsten Eindruck hinterlassen. Weit entfernt, der sonstigen Gepflogenheit der Thronrede zu folgen, hat Se. Majestät sich nicht mit einer Aufzählung der für die Delegationen bestimmten Vorlagen und dem Aussprache über unsere freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten begnügt, sondern der hohen Ernst der Lage und die schwere, auf den Delegirten ruhende Verantwortlichkeit hervorgehoben. Der Kaiser führte die Ereignisse seit den letzten Delegations-Sitzungen, den Berliner Kongress mit seinem erfolgreichen Ergebnisse, dem Berliner Vertrage, vor, für dessen konsequente und allseitige Durchführung die Regierung mit aller Beträgstreue eintreten werde, um den Frieden Europas und des Orients zu sichern. Diese klaren Worte lassen über die nächste Aufgabe und Politik des Kaiserreiches keinen Zweifel walten. Vergleicht man sie mit dem von Lord Beaconsfield proklamirten Einfluß Englands, den Berliner Vertrag „auf den Buchstaben“ zu realisiren, so erscheint der Schluß berechtigt, daß die Kongressmächte eine weitere Ignorierung der Berliner Vereinbarungen kaum gestatten werden. Der Souverän bedauerte, daß die Durchführung des Berliner Mandats in Bosnien und der Herzegowina nicht in friedlicher Weise gelungen, beglückwünschte die Delegirten zu den ausgezeichneten Leistungen der Truppen und schloß mit der Ueberzeugung, „daß der Patriotismus der Völker und die Einsicht ihrer Vertreter nicht hinter der Größe des geschichtlichen Moments zurückbleiben werde.“ Wir hoffen, daß der hohe Geist, welcher die kaiserlichen Worte erfüllt, auch die Delegationen beselen wird, daß sie vom Bewußtsein des großen historischen Moments durchdrungen sein werden, der für das ganze östliche Europa und in erster Reihe für unsere Monarchie von kaum abhbarer Tragweite ist. Verlassen sie diesen Standpunkt nicht — und die Reden der Präsidenten der Delegationen berechtigen zu dieser Erwartung —, dann kann Oesterreich-Ungarn und das an unseren Entschlüssen innig theilhaftige Europa den Bräutigam der Delegationen mit Verbilligung entgegensehen.

Paris, 10. November. Diesen Nachmittag um 5 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Zahl der Besucher war äußerst groß, im Palais gab es jedoch schon ziemlich wüß aus; ein Theil der Aussteller war bereits mit dem Paden beschäftigt und die deutsche Kunstausstellung war sogar abgeschlossen, da man in vollem Einpacten begriffen ist. Ueberall wurde gehandelt und verkauft, und die Aussteller schienen ziemlich gute Geschäfte zu machen. Im Ganzen genommen machte die Ausstellung nicht mehr den imposanten Eindruck wie am 31. October, wo dieselbe noch nicht in ein Verkauf- und Verpackungselal umgestaltet worden war. Im „Pavillon de la Presse“ fand gestern



nach ein „Dejeuner“ statt, an welchem sich ungefähr 200 französische und fremde Journalisten eingefunden hatten. Zweck dieser Versammlung war, in Paris einen internationalen Journalistenverein zu gründen; der Plan scheint jedoch bis jetzt keinen besondern Anklang zu finden. Wie gewöhnlich in solchen Verhältnissen wurde ein Ausschuss ernannt, der sich mit der Sache beschäftigen soll.

London, 11. November. Lord Beaconsfield's Rede beim Lord Mayors-Feste hat nicht den allseitigen Beifall der Presse. „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ sind allerdings begeistert über die Klarheit und Entschlossenheit derselben; sie legen das Hauptgewicht auf den Appell an die Unterstützung der Nation betreffs Ausführung des Berliner Vertrages und Wahrung der Unabhängigkeit des Sultan; auch hoffen sie, daß Rußland die Möglichkeit benommen werde, in Afghanistan zu intriguen. Die „Times“ äußert sich im Ganzen gleichfalls beifällig, da sie dieselbe Politik stets empfohlen habe; sie hofft, daß mit Afghanistan eben so genähigt verfahren werde, wie mit der Türkei, zur Sicherung der indischen Grenze. Sie findet indes einen Mangel an Uebereinstimmung in den beiden Erklärungen über die Möglichkeit, Indien anzugreifen. Der Weg durch Persien, wie Alexander der Große ihn genommen, sei recht unsicher dargestellt. Mit Genehmigung nimmt die „Times“ das Vertrauen wahr, welches die Minister in die Ausführung des Berliner Vertrages setzen. Die Festigkeit in der Verwirklichung desselben und Mäßigkeit in der politischen Politik müßten die Leitmotive Englands sein. Englands Ehre sei mit dem Berliner Vertrage verknüpft. „Standard“ erklärt, daß seine Besorgnisse vor Rußland nicht beseitigt seien. Ein Minister habe immer optimistisch zu erscheinen; deshalb müsse man den Kern der Rede in den Appell an die Unterstützung des Landes legen. In Bezug auf Afghanistan sei die Rede nicht klar. Derselben Worte hätten gebraucht werden können, wenn niemals Missionen geschickt und zurückgewiesen worden wären. „Daily News“ findet die Rede zähm und künstlich, aber die Erklärung über die Verichtigung der nordwestlichen Grenze Indiens überraschend. Damit werde eine friedliche Beilegung dem Emir unmöglich gemacht. Die Behauptung, daß der Zweck des Kongresses gewesen sei, den Sultan unabhängig zu stellen, sei vollkommen neu; das Land sei anderer Ansicht.

Provinzielles.

Stettin, 13. November. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Brömel in Folge Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe und in Folge dessen für denselben in Verbindung mit den diesjährigen übrigen Neuwahlen eine Ersatzwahl stattfinden werde. Herr Bölpin hat seiner leidenden Gesundheit wegen die bisher innegehabte Stellung als Mitglied der Armen-Direktion niedergelegt. Von einer Neuwahl für denselben wird für die Restdauer dieses Jahres abgesehen. Eine Beschwerde des in der vormaligen Möller u. Holberg'schen Fabrik beschäftigten Herrn Dinse wegen Steuerüberbürdung, in Betreff dessen der Herr Vorsitzende Uebergang zur Tagesordnung vorschlug, wird auf Befürwortung der Herren Grassmann und Bieß zu dem Magistrat zur Rücküberweisung überwiesen, und ein gleicher Beschluß in Betreff einer Beschwerde des Glasmachers Herrn

Fahrenwaldt über einen Beamten der Wasserleitung gefaßt.

Der in Gemäßheit des Stadtverordneten-Beschlusses vom 28. Dezember v. J. vom Magistrat aufgestellte Plan von dem östlichen Theile der Baderbergstraße erhält die Zustimmung der Versammlung, wozu dem Bebauungsplan des militär-fachlichen Terrains vom Berliner Thor bis zur Galtwiese, der Befürwortung desselben seitens der Herren Stadtbaurath Krühl und Masche ungeachtet, in Folge Widerspruches des Referenten, Herrn Deder und des Herrn Grassmann, die Genehmigung versagt und auf Antrag des Herrn Bieß beschlossen wird, zur näheren Prüfung des Planes eine gemischte Kommission niederzusetzen, zu der aus der Versammlung die Herren Deder, Fischer, Masche, Bieß und Siebner gewählt werden. — Neu- resp. nachbewilligt werden 1) für die Verbesserung des hinteren Mühlendamms bis zum Mühlsee 3,764,50 Mk., 2) an jährlichen Unterhaltungskosten für drei Laternen zur Beleuchtung des mit Anpflanzungen versehenen Rondels (Platz N) an der Falkenwalderstraße 84,60 Mk., 3) für die Verlegung von Gas- und Wasserleitungsrohren, sowie für Beleuchtungsanlagen in der Straße 15 zwischen der Pölitzer- und der Löwefstraße 2100 Mk., 4) für die Herstellung von Ab- und Dunggruben auf den Grundstücken Hüsenstraße 1 und 3 und Unterwiel 46c 428,50 Mk., 5) zur Lieferung von 4 Mille Torf für den Schulwärter in der Barmhinschule 25,20 Mk., 6) zur Ausführung verschiedener Reparaturen und Verbesserungen an dem Dampfbagger „Stettin“ 1825 Mk. Bei der letzten Bewilligung stimmt die Versammlung dem von der Finanz-Kommission gestellten Antrage zu: „dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob es sich nicht empfehlen, mit dem bisherigen System der Ausführung von Vaggerungen für eigene Rechnung vollständig zu brechen, und die erforderlichen Vaggerungsarbeiten künftig im Submissionswege zu vergeben.“

Von dem Magistrat ist ein neues Projekt zur Herstellung des Bohrlers und der Uferstraße an der Barmhinschule längs der Wallstraße vorgelegt und die Bewilligung der zusammen 60,000 Mk. betragenden Kosten beantragt. Wengleich Herr Grassmann in Rücksicht auf die früher bereits erfolgten sehr bedeutenden Geldbewilligungen aus dem Ordinarium betont, daß er für diese neue Bewilligung nur dann stimmen könne, wenn für dieselbe ein Ordinarium Dedung nachgewiesen werden könne (was allerdings nicht der Fall ist), wird der geordnete Betrag durch Majoritätsbeschluss bewilligt. — Ebenso werden an 80 verschiedenen Staatsüberschreitungen im Rechnungsjahre 1877—78 bei den Titeln XI und XII, deren Einzelbeträge sich von 2 Pf. ab bis zur Höhe von 1970 Mk. belaufen, zusammen 7132,76 Mk. nachbewilligt. — Da sich die Coaspektion im neuen Rathhause bisher nicht bewährt hat, werden dem Magistrat zu weiteren Verjuchungen pro Winter 1878—79 für Brenn- und Heizmaterial 3000 Mk. zur Disposition gestellt.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß — wie beim Stadtwachstum und der Realschule — auch bei der Friedrich-Wilhelm-Schule die Berechnung der Zahl der Freischulstellen künftig mit 5 Prozent der Gesamtzahl der Schülervoranschläge der Vorschule erfolgt. — Ferner wird in Folge der großen Schülerzahl die Einrichtung einer neuen Klasse in der Ministerialschule und die Anstellung eines neuen Lehrers mit 1050, resp. 1200 Mk. jährlichem Gehalt, sowie die Anstellung

einer zweiten Lehrerin an der Ginkhofer Mädchen-schule an Stelle eines Lehrers genehmigt. — Eine von dem Herrn Salomon auf dem Zimmerplatz errichtete Anschlagstule muß, da dieselbe dem öffentlichen Verkehr hinderlich ist, auf polizeiliche Anordnung dort beseitigt werden, und soll die Auffüllung einer neuen Säule auf dem Rosmarkt bei der Bunte vor dem Ludwald'schen Hause erfolgen. Herrn Salomon wird für die Beseitigung der erstgedachten Säule eine Entschädigung von 30 Mark bewilligt.

Mit der Annahme eines vom Rentier Sigismund für die Stadt ausgegebenen Legats von 900 Mark erklärt sich die Versammlung unter den vom Legat gestellten Bedingungen, ertheilt auch den Zuschlag zur ferneren Verpachtung von 4 Parzellen des Grundstücks Galtwiese Nr. 7 auf ein Jahr für die bisherige Pacht von 20 M.

Ein Antrag des Herrn Dr. Meyer wegen Erlaß einer Petition in Betreff der Abänderung des Gesetzes vom 11. März 1850 wurde auf Wunsch des Antragstellers, der vorgedruckt Zeit halber, von der Tagesordnung abgesetzt und dessen Verathung bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Bekanntlich schweben seit längerer Zeit Verhandlungen darüber, ob und in wiefern der Staat verpflichtet sei, den „Erlös für verkaufte Gewässer“, welche nach dem Uebergang der Oberverwaltungen an die Provinzial-Verwaltungen veräußert worden sind, an die Provinzial-Verwaltungen abzuführen. Dem Vernehmen nach ist diese Frage jetzt in einem für die Provinzial-Verwaltungen günstigen Sinne entschieden worden.

Der Bauunternehmer Leitz hat sich Namens des zur Erbauung einer sekundären Bahn von Altdamm nach Kolberg gebildeten Komitês, zu welchem der Landrath v. Bismark (Nau-gaider Kreis), v. d. Marwitz (Landrath des Greifenberger Kreises), Rittergutsbesitzer v. Flügel-Sp. & v. Löper (Landrath des Regenwalder Kreises), die Bürgermeister Kummert (Kolberg), Bodenstein (Trep-tow), Heinrich (Naugard) u. a. gehören, an die einzelnen Städte gewandt mit dem Ersuchen, eine bestimmte Anzahl Aktien zu übernehmen und den Grund und Boden frei herzugeben. In der letzten Kolberger Stadtverordneten-Versammlung wurde nach längerer Debatte einstimmig beschlossen: a) das für die Bahnstrecke und den Bahnhof erforderliche Terrain, soweit es Kammerreigenthum ist, kosten- und lastenfrei abzutreten; b) die Entnahme von Kies aus sächsischen an der Bahn liegenden Kieslagern zu gestatten; c) für 120,000 Mark Stammaktien an pari zu übernehmen; jedoch diese Summe erst abzuführen, wenn der Unterbau fertig gestellt ist. Mit Ausnahme von Gollnow haben alle anderen interessirten Städte: Trep-tow, Greifenberg, Plathe, Naugard, Altdamm, die vom Komitee gestellten Anträge angenommen.

Ein auf ein Buchhändler-Unternehmen in Leipzig bezüglicher Spezialfall, in dem mit der Abnahme eines illustrierten Blatts eine Vertheilung von Geldprämien verbunden werden soll, hat dem Minister des Inneren Anlaß gegeben, den Bezirksregierungen zu eröffnen, daß eine derartige Prämienvvertheilung eine öffentliche Auspielung in sich schließt, zu welcher es der Ertheilung der staatlichen Genehmigung bedürfte, diese aber auch, wenn sie nachgesucht werden sollte, grundsätzlich nicht ertheilt werden würde.

Für die hiesigen Abonnenten liegt, soweit der uns übersandte Vorrath

reicht, heute der Bericht des Magistrates über die Finanzlage der Stadt anbei.

Bermischtes.

— Ein ungarische Kavaller, Graf Geza Zichy ist jetzt in Paris wegen seines Klavierspiels mit der linken Hand der Gegenstand allgemeiner Auszeichnungen und Bewunderung. Wie man von dort schreibt, wollte man anfangs nicht glauben, daß man mit einer Hand gut Klavier spielen könne, und der Graf wurde im Salon Erard, wo er täglich übt, von manchem Ruqierigen aufgesucht. Erard ließ ihm ein separates Zimmer einrichten, in welchem ein herrliches Pianoforte steht und in welchem nur einige Fremde gegen Vorweisung der Visitkarte Einlaß erhielten. Diese verbreiteten den Ruf des kräftigen Spiels des Grafen. Künstler und Vor-nahme haben ihn mit großer Herzlichkeit empfangen. An einem der letzten Tage war er zu einer Soirée bei Saint-Saens geladen, wo er unter großem Beifall einige Stücke spielte. Am 1. d. M. war er Gast des englischen Kronfolgers, der Prinz von Wales und seine Gemahlin, der dänische Kronprinz und Gemahlin hörten sein Spiel mit Bewunderung. Der Prinz von Wales hat ihn auch nach England eingeladen. Leo Delibes hat den Grafen, mit dem er in Paris bekannt geworden, sehr herzlich aufgenommen und in die Künstler-eise eingeführt. Vor Kurzem war der Graf in einer Soirée des „Gigaro“, wo er nach einer herrlichen Deklamation der Sarah Bernhardt gebeten wurde, zu spielen. Ueber sein Spiel schrieb dieses Blatt: „Es war auch ein Musikliebhaber, ein ungarischer Magnat, Graf Geza Zichy, in unserm Saale, der das Unglück hatte, auf einer Jagd die rechte Hand zu verlieren. Und dennoch entwickelte er ein unvergleichliches Talent im Klavierspiel. Er bat die „Faust“-Handtafel in bewundernswerther Weise vorgelesen. Er hat nur eine Hand — schrieb Sardou — aber er scheint vierhändig zu spielen.“

Telegraphische Depeschen.

Rom, 12. November. Der Minister Zanar-delli ließ folgende fremde Sozialdemokraten aus Mailand verhaften: Fischer, Baron, Charlet, Fre-drich, Domachowski und Solofa. In hiesigen politischen Kreisen wird diese Maßregel als eine grobe Verletzung des politischen Asylrechts getadelt. Die „Unita cattolica“ publizirt eine Petition an das Parlament wegen Aufhebung der militärischen Dienstpflicht der Priester, und ersucht alle Pfarrer Italiens, diese Petition zu unterschreiben. Die „Voce della verita“ unterstützt offen die von der „Unita cattolica“ angeregte katholische Wahl-agitation. (Berl. Tagebl.)

Rom, 12. November. Von Seiten der Behörden in Mailand sind Maßregeln ergriffen worden, um zu verhindern, daß die aus Deutschland auswandernden Mitglieder der Internationalen die Stadt zum Centrum ihrer Propaganda machen, wie dies beabsichtigt zu sein scheint. Zwei deutsche, ein französischer und zwei österreichische Sozialisten sind ausgewiesen worden.

Die Meldung, daß vor der Ankunft des Königs und der Königin in Bologna gegen hundert Personen als Präventivmaßregel verhaftet worden seien, wird als übertrieben bezeichnet. Die Polizei hat nur unter Verantwortung des Quästors einige Verhaftungen vorgenommen.

Der Minister Bessina hat gestern den Eid auf die Verfassung abgelegt.

Berlin, 11. November.

Table of bonds and financial data for Berlin, 11. November. Columns include 'Breitsche Fonds', 'Deutsche Fonds', and 'Fremde Fonds' with various sub-entries and numerical values.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of railway stocks (Eisenbahn-Stamm-Aktien) listing various railway companies and their share prices.

Sis. Prior. Act. u. Oblig.

Table of interest-bearing securities (Sis. Prior. Act. u. Oblig.) including various government and municipal bonds.

Hypotheken-Certifikate.

Table of mortgage certificates (Hypotheken-Certifikate) from various banks and institutions.

Industrie-Papier.

Table of industrial stocks (Industrie-Papier) including shares of various manufacturing companies.

Wechsel-Courant vom 11.

Table of exchange rates (Wechsel-Courant) for various international locations and currencies.

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Table of railway priority stocks (Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.) listing specific railway companies and share values.

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Table of railway priority stocks (Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.) listing specific railway companies and share values.

Sis. Prior. Act. u. Oblig.

Table of interest-bearing securities (Sis. Prior. Act. u. Oblig.) including various government and municipal bonds.

Sankt-Papiere.

Table of bank stocks (Sankt-Papiere) listing shares of various banks.

Bergw.-u. Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting companies (Bergw.-u. Hütten-Gesellschaften) listing shares of various industrial firms.

Stettin, 11. November.

Table of exchange rates and other financial data for Stettin, 11. November.

Bank-Discounts in:

Table of bank discounts (Bank-Discounts) for various locations and banks.



# Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

3)

„Ich,“ sprach er, „war eben fünfundsiebenzig Jahre alt, als ich meinen ersten Kampf auszufechten hatte, — es handelte sich um einen Diebstahl mit gewaltsamem Einbruch. Kanaja, der mit bei der Sache beteiligt war, hatte sich soweit vergessen, eine arme achtzigjährige Frau, die am liebsten vor Angst gestorben wäre, zu knebeln, vorhin hatte einen Knecht beinahe erdrosselt, und, kurz und gut, ich war mit in diese Angelegenheit verwickelt und hätte leicht zu einem zehnjährigen Aufenthalte in Brest oder Toulon kommen können, wenn ich mich nicht glücklicherweise an einen Anwalt gewendet hätte, der mit meinem Falle debütierte und viel Gutes von mir sprach und auf meine Rechnung so rührende Geschichten erzählte, daß nach Verlauf einer Stunde alle Zuhörer und selbst die Richter, Geschworenen und Gendarmen in Thränen schwammen — ja, ich selbst vermochte seiner Beredsamkeit nicht zu widerstehen und ließ auch die Quelle der Unschuld, im Kleinen, aus meinen Augen fließen.“

Er sprach noch über eine Stunde lang in diesem Tone weiter, obgleich ich ihm nicht das geringste Gehör schenkte.

Die letzten Worte des Procurators widerhallten immer noch in meinen Ohren, und der Hoffnungsstrahl, der mir daraus entgegenleuchtete, fesselte unwillkürlich alle meine Gedanken!

Sie lebt! — Clotilde lebte wirklich noch!

Mein Herz, mein Leben, meine Ehre hängen von diesem glücklichen Ereignisse ab.

Mir schwebt immer wieder die entsetzliche Scene vor, die ich miterlebte und ich halte inbrünstig meine Hände und siehe zu Gott, wie ich nie zuvor gesteht habe!

Mazas, den 27. September.

Seit ich das Vorstehende schrieb, sind vierundzwanzig Stunden verfloßen.

Ich befinde mich nun in Mazas und bin dem Bereiche der Lebenden entrückt.

Man wird mich unbedingt in den nächsten Stunden vor den Untersuchungsrichter, in dessen Händen sich meine Sache befindet, führen, damit er mich verhöre.

Was wird er mir zu sagen haben?

Wenn Clotilde todt ist, bin ich verloren.

Ich befinde mich hier, wie im Depot, in einer Doppelzelle. Diese Vorsichtsmaßregel ist allerdings sehr überflüssig, denn so lange ich hoffe, meine Unschuld beweisen zu können, so lange ich noch Ursache habe, zu glauben, daß Clotilde lebt, — werde ich niemals auf Selbstmordgedanken verfallen.

Seit gestern verfolgt mich ein ganz neuer Gedanke. Was sagt die Welt über mich? — Welchen Eindruck hat meine Verhaftung im Allgemeinen gemacht und welche Rolle hat man dem armen Opfer dieses entsetzlichen Dramas zugetheilt? Was gäbe ich jetzt darum, wenn ich einen Augenblick lang eines der Journale in der Hand hätte, die ich sonst, als ich frei war, kaum eines Blickes würdigte.

Frei!

Zuweilen überdenke ich auch mein vergangenes Leben und wie durch einen leuchtenden Blitzstrahl erbellen sich dann die Schatten um mich her. Mir ist dann, als ob sich plötzlich die Wand meines Kerkers spaltet und milder Sonnenschein und die belebende Luft der unabsehbaren Felder und tiefen Wälder hindringt. Weit im Hintergrunde taucht dann das Bild des Kleinen, friedlichen Häuschens, in dem ich, an der Seite meiner innig verehrten Mutter, die glücklichsten Jahre meiner Kindheit verlebte, vor mir auf!

Mein Herz wird mir zum Brechen schwer und heiße Thränen überfluthen die Augen, die sich schon mit mehreren Nächten nicht mehr zum Schlummer schlossen.

Ich höre draußen auf dem Gange meinen Namen nennen — der Schlüssel knarrt im Schloße. Endlich werde ich mein Schicksal erfahren! —

Soeben komme ich aus dem Zimmer des Instruktionsrichters.

Welche Kunde!

Ich bin noch bis auf den Grund meiner Seele davon erschüttert. Man hält mich unbedingt für einen sehr verbitterten Verbrecher. Ich bin in den Augen jener Männer einer der gefährlichsten und verwegenen Mordmörder. Ja, meine Lage ist entsetzlich, aber wie kann ich mich daraus befreien? Kalter Schweiß bedeckt meine Stirn — in meiner Brust wohnt und waltet es mächtig auf und ab, mir fehlt die Luft — ich ersticke!

Großer Gott, was soll aus mir werden?

Ich erlebte vorher Folgendes:

Das Gerichtszimmer liegt in der ersten Etage, zu der man auf einer breiten Treppe gelangt; sie führt auf einen gepflasterten Flur, auf dem die schwarzen Gerichtsdiener und die rothen Gefängniswärter sich aufhalten.

Als ich in das Vorzimmer trat, befanden sich schon andere Gefangene darin. Der größte Theil dieser Leute war mit zerrissenen, beschmutzten Blousen bekleidet und sie trugen eine abscheuliche Mäze, deren abgerissener Schirm ihnen tief in die Stirn hing, auf dem Schädel.

Ein entsetzlicher, entwürdigender Anblick.

Ich fiel natürlich mit meinen feinen Stiefeln, meinem Anzuge von Renard und meiner fast noch ganz sauberen Wäsche sehr zwischen ihnen auf.

Man ließ mich, mich neben einen dieser Glenden, der mich mit frechen, beleidigenden Blicken vom Scheitel bis zu den Zehen anstarrte, niedersetzen.

Ich fühlte, wie die Schamröthe auf meine Wangen flog.

Welch eine Welt ist diese Welt des Lasters, des Verbrechens und der Nichtachtung!

Ich machte fast übermenschliche Anstrengungen, um meine Gedanken von der grausigen Wirklichkeit loszureißen und versuchte mir einzureden, daß ich mich nur augenblicklich unter der Einwirkung eines entsetzlichen Alpdrucks befände.

Leider führte die eisige Kälte des „Cabriolets,“ das mein Handgelenk einschürte, mich immer wieder unbarmherzig auf die Wirklichkeit zurück.

Es unterlag keinem Zweifel — ich war nicht bloß in einem jener düsteren Träume befangen, wie diejenigen sie haben sollen, die im Grabe wiedererwachen.

Ich lebte wirklich — und schlief nicht!

Endlich kam die Reihe an mich und ich wurde vorgeführt.

Der Richter, der mich mit mir zu beschäftigen hatte, war von miltlerer Größe, kräftig, stark mit etwas geröthetem — fast lächelndem — Gesicht.

Sein Name war Herr de la Chataignerie.

Er würdigte mich kaum eines flüchtigen Blickes, machte seinem Aktuar, der beauftragt war, meine Aussagen niederzuschreiben, ein Zeichen und begann endlich das Verhör.

Der erste Theil desselben bestand in der fast wörtlichen Wiederholung dessen, was der kaiserliche Procurator mit mir verhandelt hatte und als die Reihe von Fragen erledigt war, fuhr er also fort: „Sie kannten Fräulein Clotilde von Lucenay schon einige Zeit, bevor das Verbrechen verübt wurde?“

„Ja, mein Herr.“

„Wie lange ungefähr?“

„Seit zwei Jahren.“

„Sie liebten sich?“

„Ja, mein Herr!“

„Wenigstens sind wir dahin berichtet.“

„Und das ist auch wahrheitsgemäß.“

„Gut! — Fabren wir fort. — Sie hatten Fräulein von Lucenay in Macon kennen gelernt. Ihre damalige Wohnung grenzte an die Güter des Herrn Baron de Lucenay und sie trafen mit Fräulein Clotilde auf mehreren Bällen zusammen. Diese war sechszehn, Sie dreiundzwanzig Jahre alt. Bei diesen Begegnungen entwickelte sich Ihre gegenseitige Neigung und Sie überließen sich Beide einem Gefühle, dessen Gewalt Sie unwillkürlich forttrifft.“

Ich verneigte mich stumm.

„Es währte indes nicht lange,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort, bis Sie gewahr wurden, daß diese Liebe auf große Hindernisse stoßen würde. — Die Familie des Fräulein Clotilde gehörte dem höchsten Adel von Burgund an und Sie sind eben nur Gardaner und nichts weiter. — Herr von Lucenay beschloß Ihre Verbindung also kurzweg abzuschneiden, denn er ahnte nicht, daß sie bereits die unwiderstehlichen Grenzen jener jugendlichen Neigungen, die am Anfang einer Quadrille entstehen und mit der letzten Figur derselben enden, überschritten hatten. Beim ersten Versuche überzeugte er sich aber schon von seinem Irrthum, und die Vaterliebe sowohl,

### Börsen-Berichte.

Stettin, 12. November. Wetter schön. Temp. 5° N. Morgens Neif. Barom. 26° 1". Wind SW. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. 165-178. Num. u. Ung. 140-161, weiß. 170-183, per November 178 nom., per Frühjahr 182,5-183 bez., per Mai-Juni 184 bez.

Hoggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl. 118-122. Auk. 116-119, per November 188 bez., per Frühjahr 122,5 bez., per Mai-Juni 123,5 Wf.

Gerste flau, per 1000 Mgr. loco Brau- 125-132, Futter- 100-115.

Safer flau, per 1000 Mgr. loco 100-115.

Rübol matt, per 100 Mgr. loco ohne Fok bei Fel. 59,5 Wf., per November 57 Wf., per April-Mai 57,75 bez.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loco ohne Fok 50,8-52 bez., per November 49,9-50,3-50,2 bez. u. Wf., per November-December 49-49,2 bez. u. Wf., per Frühjahr 51 bez. u. Wf.

Petroleum loco 9,7 bez., 9,75 Wf., 9,6 Gd.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Sophie Bentin mit Herrn Paul Schmur (Anklam). — Fräulein Mathilde Mahrzahl mit Herrn Robert Kreplin (Miesfahre). — Fräulein Brigitta von Puttkamer mit Herrn Rittergutsbesitzer Freiherrn Jesco von Puttkamer (Stolz).

Geboren: Ein Sohn Herrn Premier-Lieutenant von Franckenberg (Stettin). — Herrn Carl Hering (Stolz). — Herrn Wilhelm Hof (Wittensfelde). — Eine Tochter Herrn Carl Köhl (Stralsund).

Gestorben: Pastor Friedrich Schults (Mappin). — Pastor em. Giese (Göslin). — Frau Witwe Heller (Stralsund).

## Mitbürger!

Der Brand auf der Oberwief hat zahlreiche Familien um ihr Hab und Gut gebracht und sie bei dem herannahenden Winter in großes Unglück gestürzt, Pflicht aller Mitbürger Stettins ist es, hier helfend einzugreifen. Ein besonderes Komitee wird die Vertheilung der Gaben übernehmen und darüber Rechenschaft ablegen. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, Arm wie Reich, uns hierin zu unterstützen und mit offenem Herzen und bereitwilliger Hand Gaben für die Verunglückten zu spenden.

Annahmestellen von Gaben in den Expeditionen des Stettiner Tageblatts, Kirchplatz 3, Mönchsw. 21, und gr. Oberwief 11, ferner bei den Herren: Kaufmann Rud. Dorscheid, H. Oberstr. 18. Kaufmann Rud. Derbe, Langenbrückstraße 6. Restaurateur P. Devantier, Pöhlzerstraße 4. Uhrmacher C. Dittmer, große Laßkade 46. Rentier Luckwaldt, große Laßkade 80. Rentier Piest, Wilhelmstraße 20. Rentier Roterberg, Fort Preußen 4. Schuhmachermstr. H. Wrauk, Grünhof, Grenzstr. 7.

### Das Bürger-Komitee.

R. Grassmann.

Für die Abgebrannten auf der Oberwief gingen ferner ein: Schloßherrnstr. 10, mehrere Frauen aus dem Johanniskloster 7,00, Berg, Oberwief 73, 2,00. Ca. 10,00. Mit dem bereits veröffentlichten Betrage Ca. 820 Mark 95 Pfg.

## Die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei

werden zu einer

### Versammlung

auf Freitag, den 15. November, Abends präcise 7 1/4 Uhr, im Saale des Herrn P. Devantier, Pöhlzerstraße 4, ganz ergebenst eingeladen.

### Tages-Ordnung:

1. Die Angriffe des Herrn Emil Aron und des liberalen Wahlvereins.
2. Der Schuldenstand der Stadt Stettin nach der Ansicht des Magistrates und nach der Ansicht des Herrn Grafmann.
3. Die Besprechung der Stadtverordneten-Wahl.
4. Die Aufstellung der Kandidaten.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

### Das Bürger-Comitee.

R. Grassmann.

### Kirchliches.

Grabower Vesp. Heute, Mittwoch, Abends 7 1/4 Uhr: Bibelfunde. Herr Prediger Mans.

Zum Besten des unterzeichneten Vereins werden im Laufe dieses Winters folgende Vorträge hier in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums gehalten werden.

1. am 28. November 1878: Herr Oberlehrer Dr. Freybe aus Pargim. „Das Julest und die Weihnachtsfeier in der deutschen Dichtung.“
2. am 10. Dezember 1878: Herr Superintendent Leopold Witte aus Köthen. „Michel Angelo als Dichter.“
3. am 7. Januar 1879: Herr Professor Dr. Paulus Cassel aus Berlin. „Die Sage vom Tannhäuer.“
4. am 21. Januar 1879: Herr Gustav Jahn aus Jüllchow. „Die Bedeutung der bibl. Lehre von der Einheit des Menschengeschlechtes.“
5. am 4. Februar 1879: Herr Hofprediger Stöcker aus Berlin. „Die Aufgabe der Besitzenden in der socialen Frage.“
6. am 18. Februar 1879: Herr Confessorialrath Krummacker hier. „Jerusalem nach dem Jahre 70.“

Abonnements-Billets für alle 6 Vorträge (à 3 Mark) sind schon jetzt in den Buchhandlungen des Herrn Theodor von der Nahmer und des Herrn O. Brandner, ferner bei Herrn Th. Waage (Firma J. E. Jonas, Schulzenstraße 26-28) und in Westend bei Herrn C. W. Sessinghaus zu haben.

Verein für Gemeinde-Diaconie in Stettin.

### Das Komitee.

Zu verkaufen ein Grundstück, nicht weit vom Königsthor in Grünhof. Jährlicher den jetzigen Verhältnissen angemessener Miethsertrag 6543 Mark. Feuerfassenwerth 87000 Mark. Anzahlung 15000 Mark. Die übrigen Hypothenen 5 Jahre unfindbar fest. Näheres durch Herrn Zimmermann, Stettin, Friedrichstraße 10, 3 Tr. rechts. Sprechstunden von 8-10 Uhr Morgens, 3/4 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags, 8-10 Uhr Abends.

Mittwoch, den 13. November, Abends 8 Uhr im Bellevue-Theater:

## Grosses Instrumental- u. Vocal-Concert

zum Besten der nothleidenden Abgebrannten auf der Oberwief, gegeben vom Stettiner Gesang-Verein und dem Beantw.-Orchester-Verein, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Director Kabisen der Sängerin Fr. H. Boldt und des Pianisten Herrn Rust.

### Programm:

1. Meeresstille und allicliche Fahrt v. F. M. Bartholdy.
2. Deutsches Land, Gott segne dich! Chor v. M. Blumner.
3. Arie für Alt aus „Lancet“ von Rossini.
4. Abend am See, Chor von M. Blumner.
5. Lieder für Tenor von Lassen, Rubinstein, Franz und Schumann.
6. Symphonie G-Dur von J. Haydn.
7. Ouverture z. Oper: „Johann v. Ba- is“ v. Boiesbien.
8. Du flarer Stern! Chor von Witt.
9. Lieder für Alt: a) Mir träumte von einem Königskind; b) Ein Schwan zieht auf dem See; c) Dartmann.
10. Olfian, Chor von J. Beschnitt (unter Leitung des Componisten).
11. Großer Triumph-Marsch von Schulz-Schwerin.

Preise der Plätze: 1. Rang 1 Mark, Parquet 75 Pfg., 2. Rang 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Willkürkauf in den Musikalienhandlungen der Herren Simon und Witte, bei Herrn Devantier, Bellevuestraße, sowie Abends an der Theaterkasse.

Donnerstag, den 14. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale des ev. Vereinshauses, Elisabethstraße 9: Zweiter Vortrag zum Besten der Fortbildungsschule des ev. Jünglings-Vereins Herr Divisionspfarrer Gehrke: „Aus Volke's Leben.“ (Entrée 25 Pfg.)

### Vorläufige Anzeige.

Montag, d. 25. Novbr., Abends 7 Uhr, im Saale der Abendhalle:

## Concert

VON Ignaz Brüll u. Georg Henschel.

Meldungen zu nummerirten Sitzplätzen à 3 Mark werden in der Musikalienhandlung v. E. Simon erbeten.

### Carpenter's Ges. Schichten

Volks- und Familien-Ausgabe.

- I. Serie: 22 Bände.
- II. Serie: 19 Bände.

8., eleg. Ausstattung.

In Lieferungen à 50 Pfennige oder in Bänden à 3 Mark 50 Pfennige.

Inhalt der I. Serie:  
Reisen (früher bei Cotta erschienen) — Das alte Land — Achtehn Monate in Süd-Amerika und dessen deutschen Colonien — Regulatoren in Arkansas — Flusspiraten des Mississippi — Tahiti — Nach Amerika! — Gold! — Die beiden Sträflinge — Unter dem Äquator — Der Kunstreiter — Die Colonie — Mississippi-Bilder — Aus zwei Welttheilen — Nord- und Süd-Amerika — Inselwelt — Amerikanische Wald- und Strombilder — Abenteuer der deutschen Auswanderer — Hell und Dunkel — Bian Wasser — Matrosenleben — Aus der See — Heimliche und unheimliche Geschichten — Aus meinem Tagebuche — Californische Skizzen — Streif- und Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika — Eine Gensjagd in Texas.

Inhalt der II. Serie:  
Eine Mutter (Fortsetzung von „Die Colonie“) — General Franco — Senator Aquila — Wilde Welt — Die Missionäre — Unter den Puschmenschen — Der Erde — Die Blumen und Gelben — In Mexiko — Die Franciscaner — Kriegsbilder eines Nachzüglers — Das Wrad des Piraten — Der Tulle — Im Busch — Nachdem Schiffbruch — Neue Reisen durch die Vereinigten Staaten — Hüben und Drüben — Arzney und Danc — Bunter Treiben — Im Kesselfeuer — Unter Palmen und Bananen — In Amerika.

Abonnenten können jederzeit eintreten und die Reste in beliebigen Zwischenräumen nachbezahlen. Alle 8-14 Tage eine Lieferung. Nach Beendigung des Unternehmens tritt ein erhöhter Abonnementpreis ein. Jede Serie kann auch für sich bezogen werden. — Abonnements übernimmt jede Buchhandlung.

### Hermann Costenoble

Verlagsbuchhandlung in Sens.

### Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner „präparirten Asphalt-Klebeplatte“. Neue dazugehörige doppelte Pappdächer übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart. Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch

### Louis Lindenberg,

gr. Laßkade 79.



als der Stolz des Edelmannes zeigten ihm nur einen einzigen Weg, um Fräulein von Lucenay, seine Tochter, vor den Gefahren der von ihm so sehr gefürchteten Mesalliance zu bewahren.

"Er beschloß, sie anderweitig zu verheirathen," tief ich beifüg aus.

"Ja und dadurch sind die Ereignisse so sehr beschleunigt worden."

"Was sagen Sie?"

"Ich sage, was meine Pflicht ist, Ihnen zu sagen, mein Herr, unterbrechen Sie mich gefälligst nicht wieder. Fräulein von Lucenay ist sehr leb-

haften, etwas widerspenstigen Charakters und an die Ungebundenheit des Landlebens gewöhnt, zudem flieht, als Erbtheil von ihrer Mutter, etwas Kreolenblut in ihren Adern, — sie liebte Sie also, wie man uns berichtet, mit jener ungetheilten, fast blinden Leidenschaft, die sich in fast allen Handlungen der Tropenbewohner ausdrückt. Sie hatte die Absicht ihres Vaters kaum vernommen, als sie ihm den entschiedensten Widerstand zu leisten beschloß und aller Vätertheiligkeit nach fand sie in der entscheidenden Stunde an Ihnen einen willfährigen Verbündeten.

"Sie mögen ihr dieselbe glühende Neigung entgegengebracht haben, und wenn eben diese Neigung Sie auch heute nicht rechtfertigt, so dient sie für den Antheil, den Sie an Fräulein von Lucenays Ungehorsam gegen ihren Vater hatten, doch einigermaßen zur Entschuldigung.

"Ihr Antheil an Fräulein Clotildens Flucht aus ihrem Vaterhause ist übrigens durch glaubwürdige Zeugen zur Genüge erwiesen. Die Kammerfrau des Fräuleins, Namens Heloise, hat ausgesagt, daß sie Sie einige Tage zuvor in das Zimmer des Fräuleins eingelassen hat. Am Vorabende ihrer

Flucht erhielt Fräulein von Lucenay von Ihnen einen Brief, worin Sie ihr Ihre Adresse und die Stunde, in der Sie sie im Hotel de Brest erwarten würden, mittheilten.

"Man hat beobachtet, daß sie Ihre Weisung genau befolgte. Am 24. Morgens hat sie das Hotel des Barons, unter dem Vorwande, sich nach Saint-Thomes-d'Acquin zu begeben, verlassen.

"Auf dem Saint-Sulvicedeplatz hat sie einen Wagen, der sie nach der Rue de Rennes Nr. 124 fahren mußte, bestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

### Stimmungsbilder von Stettin.

III.  
**Eine Wunderkur im Postwagen.**  
Erzählung  
von  
**Hans von Reinfels.**

Das Instrument mochte wohl schon ein ansehnliches Alter erreicht haben und nicht mehr gewohnt sein, von zarten Frauenfingern berührt zu werden, denn selbst dem kräftigsten Druck der kleinen Hand vermochten viele Tasten einen recht hartnäckigen Widerstand zu leisten und die wenigen tönenden

gaben Laute von sich, die einer Hunde- oder Entenkehle entdrungen zu sein schienen. Der richtig angegeschlagene Akkord erzeugte eine solche Dissonanz, daß selbst der am Ofen ruhig schlafende Spitz diese für eine Beleidigung seiner Ohrenerven ansah und in ein recht wehmüthiges Geheul ausbrach. Die Damen zogen es bei dieser Gesellschaft vor, nach dem soeben eingenommenen Mittagmahl, ein Schläfchen vorzunehmen. Daß dies länger als gewöhnlich währt, wird ihnen der freundliche Leser unter obwaltenden Umständen hoffentlich nicht übel deuten. Nachmittags sechs Uhr nahmen die Herrschaften ihren Kaffee, Abends acht Uhr ihren Thee und Abendimbiss ein und begaben sich dann gegen neun Uhr bereits zur Ruhe. Man sollte glauben, daß es

den beiden Damen hatte schwer fallen müssen, so bald schon wieder zu schlafen, aber man erkennt wieder einmal deutlich, was die schreckliche Langlei- weile zu leisten vermag. Frieda versicherte am nächsten Morgen, daß in W. nichts so schön gewesen sei, als der Schlaf, dessen Genuß sie sich im reichsten Maße zu erfreuen gehabt habe. —

Es war ein ziemlich milder Januartag, an dem unsere Damen die kleine Landreise unternahmen. Der Himmel war bewölkt und schien des Willens zu sein, der Landschaft noch heute ein winterliches Colorit zu geben, auf das sie schon so lange vergebens gewartet hatte. Noch war es ziemlich dunkel und nur undeutlich vermochte man die wenigen Menschen, die sich bereits in den Straßen tummelten,

zu erkennen. Langsam schritten unsere Damen in warmer Winterkleidung dem Posthose zu. Nachdem der Hausknecht Fabelarten gelöst und pflichtschuldigst eine „angenehme Reise“ gewünscht, dafür auch sein längst ersehntes, schon gestern in Gedanken über- schlagenes Douceur erhalten hatte, stiegen Frieda und ihre Mutter in den noch leeren Postwagen. Der Postillon hatte es sich bereits auf dem Boden bequem gemacht und begonnen, in gewohnter gleichgültiger Weise sein Abmatscheln zu blasen, auch bereits mit einem stuchenden „Hü!“ die Pferde in langsam schleichende Bewegung gesetzt, als ein lautes und kräftiges „Schwager, halten Sie noch!“ zum Aerger des durch die Zähne donnernden Postillons den Wagen nochmals zum Stehen brachte. (Ff. f.)

Die Mechanische Webfabrik u. Weberei, Aktiengesellschaft in Ipeboe (Holstein), bietet alle Arten Fischernetze in Hanfgarn, Baumwollgarn und Zwirn unter Garantie der vorzüglichsten Qualität nur zu billigen, festen Preisen.

Auf gef. Anfragen stehen Proben und nähere Instruktionen gerne zu Diensten.

**Damen-Planelle**  
zu Morgen- und Unterleibern,  
**gemusterte Damentuche,**  
Belour und Köber, zu Kleidern und Mänteln, in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco.

**R. Kawetzky, Sommerfeld.**

**Amerikanische Grasbutter,**  
bestica, frisch, jede Woche per Dampfer ankommend,  
Eubs, ca 30 Kannchen, 9 Pf. netto, steuerfrei, p. Pf. 75-90 Pf. unter Nachnahme.

**Bremen. M. E. Müller.**

**Waizenbier in bester Qualität**  
offerirt  
Janow, den 28. Oktober 1878.

**F. Sehwerdtfeger.**

**Den besten Koh-Caffee**  
verwendet sco. Fracht und Zoll pr. Pfd. M. 1,20 und 1,10 unter Nachnahme das **Caffee-Export-Geschäft**  
**C. F. Juul, Hamburg, Catharinenstraße 23.**

**Wiederverkäufern und Konsumenten**  
empfehle preiswerthe, gut gelagerte Cigarren, pro Tausend zu 30, 33, 36, 40, 50 bis 100 M. Probefisten zum Tausend-Preis.

**Kau- und Rauchtabake,**  
bestes Fabrikat, — Chag u Chag- pfeifen, Messind und Karotte. — Streichhölzer zu Fabrikpreisen.

**Bernhard Saalfeld,**  
Heiligegeiststraße 5,  
Papier-, Tabak- u. Cigarren-Handl.  
en gros,  
Düten- u. Kouvert-Fabrik.

**Besorgung und Verkauf**  
von  
**Patenten**  
aller Länder.  
**Lenz & Schmidt**  
Genthinerstr. 8.  
Berlin W.

30 Schon gute grüne Weiden sind noch zu haben bei  
**Ar. Paklow, Korbmacher**  
in Angermünde.

**Uhren- u. Musik-Bazar**  
**Conrad Felsing,**  
König Hof-Uhrmacher,  
Berlin, W., 20, u. d. Linden,  
empfehltes größtes Lager goldener u. silberner Taschenuhren, Stuhnuhren, Regulateure, Reise-Uhren, Reise-Wecker, Wächter-Controll- Uhren, goldene Uhrketten u. Bronze-Artikel.

Neu! Das Niederwalb-Denkmal Spielbosen und Musikwerke zu billigen, an jedem einzelnen Stück in t. Zahlern deutlich bemerkten Preisen.

Umtausch bereitwilligst.  
Illustrirte Preisliste franco  
**Atelier für Uhren- und Musik-Reparaturen.**

**1878er Gebirgs-Simbeersaft,**  
eigene Pressung, beste Qualität, offerirt billigst

**Glag. Eduard Redlich,**  
Fruchtsäfte-Fabrik.

## Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinn 75,000 Mark.  
Fernere Gewinne:

1 Gewinn à 39,000 Mark,	50 Gewinne à 600 Mark = 30,000 Mark,
1 " " 15,000 " "	100 " " 300 " " = 30,000 " "
1 " " 8,000 " " = 12,000 Mark,	200 " " 150 " " = 30,000 " "
5 " " 3,000 " " = 15,000 " "	1000 " " 30 " " = 30,000 " "
12 " " 1,500 " " = 18,000 " "	Außerdem Kunstwerke, Gel.-Werth 60,000 "

**Ziehung am 9. Januar 1879.**  
Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

In neuen Auflagen sind nun wieder in jeder Buchhandlung vorrätig:

## Georg Ebers.

**Eine ägyptische Königstochter.**  
Siebente Auflage.  
Drei Bände. Fein gebunden. Preis M. 12.

**Uarda.**  
Ein Roman aus dem alten Aegypten.  
Sechste Auflage.  
Drei Bände. Fein gebunden. M. 15.

**Homo sum.**  
Sechste Auflage.  
Ein Band. Fein gebunden. M. 7.

**Verlag**  
von  
**Eduard Hallberger.**  
Stuttgart und Leipzig.

**Qualleber**

## Berliner Schuh- und Stiefel-Bazar

**David Grau, Stettin, kleine Dorostraße 19, Stargard i/Pom., Nabestraße 14,**

ist durch bedeutende Vor-Einkäufe und Verbindungen mit der größten und leistungsfähigsten Häusern der Schuhwaaren-Branchen in der Lage, zu ungläublich billigen Preisen zu verkaufen, u. so seinen anerkannt dauerhaftesten, soliden und erkauntlich billigen Schuhwaaren eine noch weitere Verbreitung im Publikum zu verschaffen, verkaufe ich vom 1. Oktober ab zu folgenden enorm billigen Engros-Preisen:

**En gros.**

<b>Herrnstiefel,</b> Gummizug, kräftiges, halbares Leder, nur 6,50 M.
<b>Herrnstiefel</b> mit Doppelsohlen aus Spiegel-Rohleder nur 8 M.
<b>Herrnstiefel</b> aus westfälischem Rindleder, das Beste für Herbst und Winter, à 7,50 M.
<b>Herrnstiefel,</b> langschäftig, in Reiz-, Jagd- und Reisetiefel-Form, mit messing- geschraubten Doppelsohlen (wasserdicht) von 12-18 M.
<b>Damenstiefel</b> von englischem Buffleder, vollständig wasserdicht, nur 5,50 M.
<b>Damenstiefel</b> von ächtem Ziegen-Chagrín, elegante Facons, nur 6,50 M.
<b>Damenstiefel</b> von ächtem Kalbglagré (sogenanntes Rindleder) in hochfeiner Ausführung nur 7,75 M.
<b>Damenstiefel</b> aus Rindleder mit genähter Patentsohle, überhaupt in jeder Beziehung ein eleganter Stiefel, nur 9 M.
<b>Knabenstiefel</b> in Wachsleder von 4 M., in Stulpenform von 5,50 M., in Dufaren-Jacon von 6 M.
<b>Mädchenstiefel,</b> ganz hohe Lederzugstiefel von 4-14 Jahren v. 3,50 M. an, ganz hohe Knopfstiefel von 4-14 Jahren von 4 M. an.
<b>Kinderstiefel</b> in 50 verschiedenen Sorten von Leder, Lästing u. warmem Melton- stoff in Schuh- und Knopfform von 40, 75 Pf., 1,25 M. u. i. w. in überragend großer Auswahl von 3 M. an.

**Ballschuhe, Spangenschuhe**  
**Enorm großes Lager warmer Schuhe, Stiefel und Pantoffeln.**  
6000 Paar warme Hauschuhe, um zu räumen, von 45 Pf. an.  
Reparaturen auf Wunsch sofort.

**Stettin, kl. Domstr. 19. Stargard i/Pom., Nabestr. 14.**

Die Uhrenhandlung und Fabrik von Thurmuhren u. von  
**J. Simdorn,**  
Mönchenbrückstraße Nr. 5,  
bringt sich hiermit den Behörden und Herren Baumeistern in freundliche Erinnerung. Neubauten und Reparaturen jeder Art auf's Prompteste und Billigste. Gute Empfehlungen für von mir bereits gelieferte und aufgestellte Thurmuhren stehen mir zur Seite.  
Stettin, im Oktober 1878.

Zurückgeführt von der **Pariser Weltausstellung**  
bin ich durch Ankauf großer Vorräthe feinsten Galanterie-Waaren in den Stand gesetzt, folgende 6 Prachtgegenstände gegen Einzahlung oder Nachnahme von 1 M. 50 Pf. zu versenden: Eine kunstvoll geschnitzte emitt. Meeresschaumspitze, 1 kostbaren Herren- oder Damenring mit Stein, nur für Männer vom Golde zu unterscheiden, 1 prachtvolles Kreuz oder Medaillon, 1 elegante Garnitur Manchetten- u. Chemisettöpfe, 1 reizende Uhr mit Kette. Diese 6 prachtvollen Gegenstände auf, welche sich auch besonders zu Geschenken eignen, verleihe ich den ungläublich billigen Preis von 1 M. 50 Pf.

**F. W. Robert, Berlin, SO., Adalbertstraße 95.**

## Dachpappe.

ca. 200 Rollen, welche zur Bedachung des Circus benutzt wurde und noch sehr gut erhalten ist, ist während des Abbruchs des Circus vom 13. bis 16. d. M. daselbst in einzelnen Rollen oder größeren Posten sehr billig zu haben.

## Alle Sorten Eisen

empfehlte die  
**Dampf-Eisen-Schmiederei**  
von  
**W. O. Giese**  
in Fiddichow a. O.

Bestellungen nach außerhalb werden per Postvorschuß streng reell effectuirt.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten

## Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versehen auf Wunsch Special-Preis-Courant, sowie Beschriften über Anwendung gratis und franco.

## Vereinigte chem. Fabriken

in Leopoldshall-Stassfurt.

**Franz Rohde, Theaterfriseur,**  
Münchenstraße 15,  
empfehlte sich Vereinen und Gesellschaften zum Theaterfriseur und Schminken. In Verwickeln große Auswahl, auch leihweise. Bedienung prompt und billige Preisnotirung.

## Haarflechten

werden sauber und haltbar sowie alle künstlichen Haararbeiten nur auf das Giebige gearbeitet. Neue Haarflechten in allen Farben von 3 Mark an

## Puppen-Knöpfe

werden zum Weihnachtsfeste sehr sauber und dauerhaft mit Haartouren gearbeitet, auch von ausgefallenen Frauenhaaren, geschmackvoll frisiert und nur billige Preise berechnet. Frisuren, modern und einfach, stets zur Ansicht.

## A. Thiele, Tapezier,

große Wollweberstraße 36,  
empfehlte sich bei vorzunehmenden Tapezier-Arbeiten, sowie das luftdichte Schließen der Fenster und Thüren besorgt billigst.

Ein verheiratheter, erfahrener, älterer Inspektor in den dreißiger Jahren wünscht so bald als möglich in Stellung zu treten; am liebsten Selbstbewirkung oder erster Inspektor auf einem größeren Gute unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Derselbe ist aber unvermögend. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gefällige Offerten unter **H. K. Colberg, Domstraße 531,** erbeten.

## Vertreter gesucht

für Pommern und Brandenburg von einer **Geraer Wollwaarenfabrik** Offerten unter **M. M. 80** an die Expedition des Geraer Tageblatts in Gera (Neuf).

1500-3000 M. werd. z. sich. Stelle gef. Nr. mit **A. L. 20** in der Exp. d. Bl., Münchenstr. 21, erb. Geld gegen billigen Zins. Strenge Discretion.  
Wilhelmstraße 22, 3 Tr. rechts.

## Aux Caves de France.

**Hüte Menu:**  
Erbsensuppe  
Zander in Butter, Kartoffeln.  
Teltower Rügen, Beilage.  
Hirschbraten.  
Compot.  
Butter und Käse.

## Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. November 1878:  
Ohne Aufzahlung auf die Duzend-Billetts.  
Zum 1. Male:  
**Die Schauspieler des Kaisers.**  
Drama in 3 Aufzügen von Carl Wartenberg.  
Vorher:  
**Sie hat ihr Herz entdeckt.**  
Original-Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller v. Königswinter.